

Der Rattenfänger von Freren

Spezielle Hotels von Georg Bünker sind in der Samtgemeinde im Einsatz



Ratten mögen für den einen als possierliche Haustiere gelten, zählen im Allgemeinen jedoch zu den Schädlingen. Hier kommt Georg Bünker aus Freren ins Spiel. Er ist Schädlingsbekämpfer und hat sich auf die Beseitigung der Nager spezialisiert. Mit der Samtgemeinde setzt er auf Prävention, und zwar mit einer besonderen Technik.

Von Jessica Lehbrink

Freren Wenn es auf dem Zwischenboden raschelt, im Vorratsraum ein leises Knabbern zu hören ist und man beim Öffnen der Scheunentür ein schnelles Huschen vernimmt, können Ratten das Problem sein. Hier schaltet sich Georg Bünker ein: „Mein Metier ist es, unter schwierigsten Bedingungen Ratten zu bekämpfen.“



Er erinnert sich, dass ihn eines Tages ein Landwirt aus der Samtgemeinde Freren anrief und über einen zunehmenden Rattenbestand klagte. „Dieser Landwirt hatte eine Fläche stillgelegt, um dort mit Wildpflanzen Raum für Insekten zu schaffen. Doch damit kamen auch die ungebeten Gäste“, erzählt der Fachmann. Auf einer Länge von rund 200 Metern befanden sich Dutzende Löcher. Ein klares Zeichen für Ratten. Immer mehr der Nager fanden sich laut Bünker in Gräben oder auf Feldern. „Es musste präventiv etwas passieren, bevor das schlechte Wetter im Herbst begann. Ansonsten hätten die Tiere Schutz in den Wohnsiedlungen gesucht“, erklärt er. Einmal dort eingezogen, sei es besonders schwierig, sie effektiv zu bekämpfen.

Bünkers Lösung? Das Rattenhotel. Ein Name, der mittlerweile zur Marke geworden ist, die sogar von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in einer Fachbroschüre aufgeführt wurde. Die Hotels, bei denen es sich um Holzkisten mit aufklappbarem Deckel handelt, werden vom Frereener Schädlingsbekämpfungsunternehmen selbst hergestellt und funktionieren wie folgt: Die Kisten werden mit Stroh ausgelegt, sowie mit vergiftetem Futter und Wasser ausgestattet und bieten somit einen Wohlfühlraum für Ratten. Ausgestattet mit der entsprechenden Ausrüstung – darunter auch eine Wärmebildkamera – ist Bünker dann unterwegs, wenn andere ihren Feierabend genießen, denn „Ratten sind nachtaktiv.“ Er weiß, wo er seine Hotels platzieren muss, um die Tiere anzulocken. Mindestens einmal wöchentlich werden die Behausungen auf Zeit kontrolliert, in denen schon mal bis zu zwölf Kadaver zu finden sind.

Nicht alle Ratten werden gesammelt entsorgt. Einige von ihnen werden eingefroren und für Untersuchungen in ein Fachinstitut eingeschickt, berichtet der Spezialist. „Es geht darum zu schauen, wie resistent die Tiere gegen das Gift sind.“ Nicht in jedem Fall, jedem Ort und jeder Stadt benötigt Bünker die gleiche Menge und Dosierung an Gift, da es verschiedene Arten von Ratten gibt. „So können wir irgendwann vielleicht mit den leichtesten Mitteln bekämpfen, was natürlich wesentlich umweltschonender ist“, sagt der Rattenfänger. Schon jetzt achte er sehr darauf, dass keine anderen Tiere wie Eulen und Bussarde durch das Fressen der vergifteten Kleintiere zu Schaden kommen.

„In den vergangenen drei Jahren hatten wir kaum Meldungen zu Rattenbefällen“, hebt Herrmann Quae, Ordnungsamtsleiter der Samtgemeinde Freren, erfreut hervor. Das Konzept der Rattenhotels in der Kommune funktioniert. Sechs dieser Kisten hat die Samtgemeinde gekauft, zwei davon zunächst für die Gemeinde Anderverne, vier für Messingen. Da die Boxen leicht zu transportieren sind, können sie in der Samtgemeinde dort aufgestellt werden, wo sie gerade benötigt werden. Herrscht gerade kein Bedarf, werden die Rattenhotels von Bünker zwischengelagert.

„Für uns ist es ein Glücksfall, dass wir einen Schädlingsbekämpfer in der eigenen Kommune haben. Wir haben mit den Rattenhotels bislang positive Erfahrungen gemacht – und solange die Zusammenarbeit funktioniert wie bisher, werden wir sie auch weiterführen“, führt Quae aus. Auch Bünker freut sich über die gute Kooperation mit der Samtgemeinde Freren, die mit gutem Beispiel vorangehe. „Ich scheitere in Gemeinden, die ganz eindeutig ein Schädlingsproblem aufweisen, oft schon an der Vorzimmerdame des Rathauses und stoße auf taube Ohren“, meint er.
